

BZ. 30. 10. 2021

Die Lust am Spiel

Dagny Borsdorfs Tanzperformance „up.twist“ im E-Werk Freiburg

Jeder kennt das Geräusch, das beim Platzen von Luftkammern in Verpackungsplastikfolie entsteht: ein leises Knallen, ein kurzes, entschiedenes Plopp. Dieses Geräusch ist der Ausgangspunkt von Dagny Borsdorfs Tanzstück. „up.twist“, das im Saal des Freiburger E-Werks seine Uraufführung feierte. Drei Tänzerinnen – Anna Kempin, Karolin Stächele, Zina Vaessen – suchen einen Weg durch herumliegende Plastikbahnen: Da ploppt es hier und da und dort, immer wieder, ein trockener Sound, der vom Sounddesigner Konrad Wiemann fast unmerklich mehr und mehr elektronisch verstärkt wird.

Die Bühne ist eine einzige weiße Folienkammer, auch die aus einer großen Videoleinwand bestehende Hinterfront hat Bühnenbildner Jens Burde mit dem fliegend leichten halbtransparenten Material verhängt. Plastik überall: nicht gerade ein ökologisch korrektes Setting. Und so soll es auch sein: Das Tanzstück, liest man im Programmflyer, sei „eine Begegnung mit dem, was nicht gewollt ist, aber nie wieder verschwindet“. Eine Beschreibung, die auf den Plastikmüll der Meere durchaus zutrifft: Aber so konkret dürfte die Choreographin ihr Projekt nicht verstanden haben.

Alles ganz schön weiß hier – auch die Performerinnen tendieren mit blütenweißen Bermudashorts und zart pastellfarbenen gemusterten Pullundern ins Helle. Hier geht es nicht um den Ernst der Lage, sondern um die Lust am Spiel: mit immer wiederkehrenden Bewegungsmustern, die – ähnlich wie in der Minimal Music – endlos variiert werden. Zunächst bespielen die drei fabelhaften Tänzerinnen, die über 60 Minuten lang kaum Stillstand kennen, sehr konsequent die Diagonale der Bühne, probieren dabei die unterschiedlichsten Fortbewegungsarten aus: Schreiten, Traben, Hüpfen, in die Knie und in den Hund (die bekannteste Yoga-Position) gehen, seitwärts die Beine kreuzen, die Hände mit Nachdruck gen Himmel recken, sie heftig schütteln oder graziös kopfüber neigen; entfernt könnte man, pardon, manchmal an die Anmut der hohen Kunst einer Pferdedressur denken.

Anmut, Leichtigkeit, ständige Positionswechsel, ein Kommen, ein Gehen, ein Kreisen und Kreisel, berührungslos bis auf ein einziges Mal – als sie einander für einen Moment die Hand fast scheu auf die Schulter, an den Rücken legen: Bei „up.twist“, man meint es kaum, haben



FOTO: JENNIFER ROHRBACHER

Zina Vaessen, Anna Kempin, Karolin Stächele in „up.twist“

sich Dagny Borsdorf und ihre Dramaturgin Sabine Noll an der Methode des Upcycling inspiriert: der Umwandlung von vermeintlich nutzlosem Abfall in neuwertige Produkte – zweifellos ein hoffnungsvolles Modell für eine ressourcenschonende Zukunft. Der Weg von dieser Idee auf die Tanzfläche ist ein abstrakter. Einmal schlüpfen zwei Tänzerinnen unter einen Berg aus Plastikfolien und halten fast erstaunt inne, einmal kriecht eine auf die Luftkissen, einmal türmt sich der Stoff

auf den Armen von einer kopfhoch. Doch unterstützt von animierenden Elektrobeats trotzen diese drei jedweder drohenden Immobilität: Synchron am Ende vollziehen sie wieder und wieder dieselben Bewegungen – bis das Licht ausgeht. So etwas kann man Resilienz nennen. Schön ist es auf jeden Fall. Up. Nicht down.

Bettina Schulte

Eine weitere Vorstellung am heutigen 30. Oktober um 20 Uhr im E-Werk-Saal.